

---

## **COPYRIGHT**

**Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur genutzt werden.**

---

**Sabine Voss**

**Mein verschwundenes Land  
Ex-jugoslawische Autoren in der Diaspora**

-----

-

**Regie / Musik**

### **O-Ton 1 Zeljko Bozicevic**

Was bezeichnend war, dass diese Bekehrung zum Krieg sehr schnell passierte. Das ging innerhalb von paar Monaten. Und das war ein großer Schock für mich. Also ich war wirklich schockiert - nicht als einziger natürlich.

### **O-Ton 2 Safeta Obhodjas**

Ich habe mich, oder meine Familie hat sich gewehrt wegzugehen. Wir dachten, naja, das ist alles vorläufig, jemand wird kommen und das regeln und sagen, das geht nicht so, ethnische Säuberung darf nicht stattfinden. Das ist diese Illusion, dass jemand doch weiß, was gerecht ist.

### **Sprecherin**

Der blutige Krieg, in dem Jugoslawien Anfang der 90er Jahre zerfällt, treibt Hunderttausende in die Flucht - darunter eine muslimische Schriftstellerin und Mutter zweier Töchter, ein Kunststudent aus Zagreb und ein Literaturstudent aus Pristina.

### **O-Ton 3 Beqe Cufaj**

Aber es war so, leider Gottes, dass es im Haupthotel von kosovarischer Hauptstadt, im Grandhotel in Pristina einen gewissen Schild gegeben hat, wo es stand groß geschrieben: "Der Zutritt ist verboten für (die) Albaner, Kroaten und Hunde."

**Sprecherin**

Sie gehen aus jeweils eigenen Gründen in die Emigration. Alle drei verschlägt es nach Deutschland, alle drei leben noch heute in ihrer Art von Exil.

Safeta Obhodjas musste mit ihrer Familie fluchtartig ihren Heimatort Pale verlassen, weil die muslimisch geprägte Kleinstadt nahe Sarajevo von serbischen Milizen eingekesselt wurde.

#### **O-Ton 4 Safeta Obhodjas**

Und irgendwann im Herbst '92, die haben uns wirklich dann bedroht, die kamen mit den Waffen. Sie sagten, weggehen, Wohnung verlassen oder sterben - wo meine große Bibliothek stand, wo ich meine Bücher geschrieben habe, wo ich meine Kinder groß gezogen habe, dass ich diese Wohnung verlassen muss, mein Stück Heimat, das war meine Heimat.

#### **Sprecherin**

Zeljko Bozicevic, Kunststudent aus Zagreb, gehört zu den vielen jungen kroatischen und serbischen Soldaten, die nicht kämpfen wollen und deshalb das Land verlassen.

#### **O-Ton 5 Zeljko Bozicevic**

Auf einmal mussten wir unser Wissen, unsere Energie, unsere Körper - als Männer vor allem - dieser Ideologie zur Verfügung stellen. Das war für mich persönlich eine große Beleidigung, also es hat mich beleidigt, dass solche Menschen mich für ihre Ideen - also in der Lage sind, mich für ihre Ideen zu benutzen.

#### **Sprecherin**

Im Kosovo herrschte Apartheid, Kosovo-Albaner wurden systematisch ausgegrenzt und drangsaliert.

#### **O-Ton 6 Beqe Cufaj**

Natürlich ist es ein Schock für einen jungen Mann mit 19 bzw. 20 Jahren, wenn man mit all seinen Freunden, Kollegen und Kolleginnen in diese Universität geht und dann plötzlich darf man da nicht mehr rein.

#### **Sprecherin**

Welche Spuren das bei Beqe Cufaj damals hinterließ, beschreibt er 20 Jahre später in dem Essay "Der lange Samstag".

## **Sprecher / Zitat**

Zum ersten Mal in meinem Leben wurde ich geschlagen, und zwar ohne jeden Grund, nur, weil ich Albaner war. (...) Es ist nicht angenehm verprügelt zu werden. Wenn man sich stark genug fühlt, schlägt man zurück. Wenn man sich nicht stark genug fühlt, entwickelt man Hass. Diese Schläge hatten eine größere Wirkung auf mich als die Vertreibung der Albaner aus den Schulen und Hochschulen. Dabei waren sie der Normalzustand. Ein ganzes Volk wurde jahrelang verprügelt. Zorn verwandelte sich in irreperablen Hass.

Von Hass sprach mein Vater nicht. Er war verzweifelt, und in seiner Verzweiflung ermahnte er uns, vorsichtig zu sein und auf unsere Haut aufzupassen. Ich dagegen hasste. Ich hasste so sehr, wie ich mich gehasst fühlte. Und ich begann, ihn (*den Vater*) in meinen Zorn einzuschließen, weil er sich meinen rebellischen Reden bei uns zu Hause verschloss.

**(Übersetzung aus dem Albanischen von Joachim Röhms)**

## **O-Ton 7 Beqe Cufaj**

Für meinen Vater war ja das Wichtigste, dass, wie soll ich sagen, dass ich die schreckliche Zeit irgendwie unverletzt - und zwar unverletzt nicht nur physisch sondern auch seelisch, aber vor allem auch intellektuell - überlebe, ohne beschmutzt zu werden. Er war kein Big Fan sozusagen, dass ich mich da politisch engagiere. Und er war sehr erleichtert, als ich den persönlichen Entscheidung getroffen habe, dass ich weggehen möchte.

## **Sprecherin**

Eigentlich zieht es Beqe Cufaj nach England, aber Freunde in Stuttgart nehmen ihn auf. Er ist erst 24 Jahre alt und kann sich doch bald schon als Journalist etablieren. Der Exilant wird mit dem Volk, aus dem er stammt und das ums Überleben kämpft, immer in Verbindung bleiben.

Der Kroat Zeljko Bozicevic hat, indem er ging, die Verbindung zu seiner Herkunft gekappt - denn Kroatien sieht er im Nationalismus verkommen. In Deutschland fügt er sich schnell in eine international geprägte Künstlergemeinschaft ein, aus der manche

- so wie er - den Krieg erlebt haben und mit sich herumtragen. Zeljko Bozicevic zieht Parallelen zu gleichaltrigen Kriegsflüchtlingen, die mit ihm nach Deutschland gekommen sind.

### **O-Ton 8 Zeljko Bozicevic**

Wir sind in einem anderen gesellschaftlichen System aufgewachsen und (*haben*) dann innerhalb von ein paar Wochen das System gewechselt, einmal, indem man weggegangen ist, und zum zweiten Mal, weil dieses vorherige System nicht mehr existiert hat. Wir hatten keine Orientierung, niemand könnte mir sagen, hör mal, versuch jetzt, deine Talente in diese Richtung zu entwickeln, lern Sprache. Deutsch habe ich sehr spät angefangen zu lernen, ich hab erstmal auf englisch gesprochen, weil ich dachte, alle sprechen englisch, und das reicht doch. Und so entstand in unseren Lebensläufen ein Vakuum, eine Zeit, die mit Zaudern erfüllt war. Ich denke, das hat mit dieser Empörung damals zu tun, mit dieser Beleidigung, die ich erlebt habe. Also für mich war dieser Krieg eine große Beleidigung. Ich war lange verbittert auch deswegen, ich dachte, man ist mir was schuldig, sowas hab ich nicht verdient.

### **Sprecherin**

Zeljko Bozicevic und Beqe Cufaj gehören einer Generation der heute um die vierzigjährigen Exil-Autoren an, die ihren Weg als Literaten erst in Deutschland begonnen haben. Beide schreiben in ihrer Muttersprache, auf kroatisch bzw. albanisch, beide werden ins Deutsche übersetzt. Noch jüngere Autoren aus Ex-Jugoslawien, die als Kinder, Jugendliche oder gerade erwachsen nach Deutschland kamen, konnten sich im deutschen Exil auch sprachlich schnell verwurzeln, ihre Debüts erscheinen auf deutsch.

Safeta Obhodjas dagegen war schon in ihrem Heimatland gestandene Autorin, hatte bereits in den 80er Jahren als junge Schriftstellerin in Bosnien Hörspiele, Erzählungen und Romane publiziert.

### **O-Ton 9 Safeta Obhodjas**

Ich habe gedacht, Literatur wird nie mehr eine Rolle in meinem Leben spielen. Das war ... eine andere Sprache, ich konnte gut englisch, aber englisch war auch weg, wenn man neun Monate in diesen Umständen lebt, dann vergisst man seinen Namen! Und dann war ich nur ein Flüchtling, nicht Schriftstellerin, ich fühlte mich nicht mehr Mensch zu sein, einfach eine Nummer in der endlosen Kolonne der Flüchtlinge. Nichts weiter. Ja, eine deutsche Familie hat meine Töchter aufgenommen, und dann hat meine jüngere Tochter, die gut deutsch konnte, weil sie schon am Gymnasium in Sarajevo deutsch gelernt hat, so im Gespräch gesagt, meine (*ihre*) Mutter sei Schriftstellerin gewesen. 'Schriftstellerin!?' Können wir sehen,

was sie geschrieben hat?' Das konnte keiner glauben. Ich in alten Caritasklamotten und ganz grau, wirklich, ich fühlte mich elend, und ich sah elend aus.

## **Regie / Musik**

### **Sprecherin / Zitat**

Er hatte mich nach Bosnien gefragt Warum? Andererseits: Was sonst fragt man jemanden, der aus dem Land mit den jüngsten und größten Konzentrationslagern kommt, mit den Schlachthäusern Sarajevo, Gorazde, Srebrenica, Ost-Mostar. Wie er wohl darüber dachte?

Diese Tragödie, die Vertreibung des Volkes, in dem ich meine Wurzeln habe, stand in meinem Bewusstsein an zentraler Stelle. Seit meiner Ankunft in Deutschland 'sortierte' ich die Menschen nach ihrem Verhältnis zum Krieg im ehemaligen Jugoslawien. Ich übte mich in Toleranz, aber ich konnte diejenigen einfach nicht ertragen, die die Ereignisse auf dem Balkan gleichmütig oder mit Unverständnis betrachteten. Und die Auffassung, dass alle in Bosnien - bosnische Serben wie Muslime - gleichermaßen schuld seien, widerte mich an und weckte in mir den Wunsch, das Gegenteil zu beweisen. Daran hatte ich ziemlich viel Nerven und Kraft verschwendet. (...)

Ich verbrachte noch eine Woche mit dem Auffrischen alter Englisch-Kenntnisse und lernte neue, wichtige Worte. Dann wagte ich es, ihn zu meinem bosnischen Kaffee einzuladen, den man in der Dzezva kocht. Das kleine Metallkännchen habe ich immer im Gepäck. Beim bosnischen Kaffee fing dieses Buch an, auch wenn wir uns dessen nicht bewusst waren.

**(Übersetzung aus dem Bosnischen von Brigitte Döbert)**

### **Sprecherin**

Beide sind Exilanten, Vertriebene und Grenzgänger: Der irakische Lyriker Sargon Boulus, assyrischer Christ aus dem Orient, und die Muslimin aus Europa.

Als sie sich an einem deutschen Stipendienort begegnen, voreinander ihre Geschichten aufrollen und in ihrem gemeinsamen Buch "Legenden und Staub" aufschreiben, hat Safeta Obhodjas erste Erfolge bereits zu verzeichnen. Dazu gehört, dass ein kleiner Verlag sich ihres sowohl schon in Bosnien publizierten Werks als auch ihrer aktuellen Arbeiten angenommen hat. Den Stoff für ihre Geschichten, die nun in Deutschland entstehen, sucht Safeta Obhodjas wieder in der jugoslawischen Vorkriegszeit. Sie macht sich an eine literarische Analyse der Gründe, die Jugoslawien in den Krieg gestürzt haben.

### **O-Ton 10 Safeta Obhodjas**

Ich wollte die Zeiten nach dem Zweiten Weltkrieg beschreiben, wie unsere Gesellschaft funktioniert hat in den Zeiten, als Tito-Diktatur sehr lebendig war, als sogenannte Einheit und Brüderlichkeit geherrscht hat. Wir hatten ohnehin keine Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg, die unser Leben wirklich thematisiert hat. In der Literatur gab es keine Frauenfiguren oder bemerkenswerte Frauenfiguren. Und ich hab schon von Anfang an in den 80er Jahren angefangen, darüber zu schreiben. Wie Frauen in diesen enorm schwierigen Alltag, wenn sie alles meistern müssen, alleine, die Familie, den Job, die Enge der patriarchalischen Gesellschaft, Tradition, Religion, wie können sie überhaupt geistig leben? Das wollte ich in meinen Büchern darstellen.

### **Zitat / Sprecherin**

Meine Mutter war ein Wesen, das sich ganz nach seinen inneren Bedürfnissen und eigenen, oft genug widersprüchlichen Wünschen bewegte. Bei ihr konnte man kein Prinzip erkennen, außer dass sie das Dorf als Falle empfand, in die sie geraten war und aus der sie so oft wie möglich ausbrach. Als wir ganz klein waren, versuchte mein Vater, ihr seine Vorstellungen aufzuzwingen; später, als sie durch die Verbote zur Furie geworden war, ließ er die Finger davon. (...) Vater hasste Mutters Welt, Mutter hasste Vaters Welt, jeder lebte auf seine Art. Sie erledigte ihre Aufgaben im Haus und die Feldarbeit mehr schlecht als recht, aber rasch und energisch, denn es musste Zeit übrig bleiben für einen Ausflug in die Stadt oder ins Carsija von Pale, ins richtige Leben. (...) Mit Stricken und dem Verkauf von Eiern verschaffte sie sich ein bisschen eigenes Geld, von dem sie sich ein neues Kleid, Schuhe oder eine 'kalte Dauerwelle' beim Friseur leistete. Sie war so hin- und hergerissen zwischen der

Wirklichkeit und ihrem Glauben, wie herrlich das Leben hätte sein können, hätte sie nur einen Mann aus der Stadt geheiratet, dass sie niemals Ruhe fand. (...)

Später erkannte ich: Wenn ich ihr für irgendetwas dankbar sein muss, dann dafür, dass sie mir nicht ängstliche Ehrfurcht vor dem Denken und der Stärke von Männern eingeflößt hat. (...) Dennoch denke ich, dass ich zum Glück nur ihren Trotz geerbt habe, während Vaters Rationalität mir die Fähigkeit verlieh, ihn mit mehr Verstand einzusetzen.

**(Übersetzung aus dem Bosnischen von Brigitte Döbert)**

## **Regie / Musik**

### **O-Ton 11 Safeta Obhodjas**

Ich muss sagen, dass diese Lektüre, die das Leben unmittelbar widerspiegelt hat, hat bei den Lesern hier viel Interesse geweckt. Aber bei den politischen Kreisen nicht, nein. Dort gab es noch Krieg, und dann kamen meine Geschichten aus den ruhigen Zeiten ein bisschen wirklich daneben. Was will diese Frau sagen. Dort kämpfen jeder gegen jeden. Dort schlagen Menschen Köpfe ab. Wir brauchen jetzt eine ex-jugoslawische patriotische Literatur. Meine Literatur passte nicht zu diesem Multi-Kulti-Clichee. Weil ich habe nicht über Liebe zwischen Kroaten, Serben und Muslimen geschrieben. Ich habe geschrieben, wie das alles im Alltag funktioniert hat.

### **O-Ton 12 Zeljko Bozicevic**

Es gibt diese Erwartung, dass man über traumatische Ereignisse spricht, also dieser Drang, Horrorgeschichte zu hören, ist wirklich sehr groß, das will nicht vergehen. Das hat bestimmt damit zu tun, dass man sich damit seine eigene Position befestigt, 'bei uns ist Gott sei Dank alles in Ordnung, bei uns ist eine andere Welt'. Ich glaube, das dient der Konsolidierung eigener Situation und nicht, um sich über irgendwas zu informieren oder neue Erkenntnisse zu gewinnen.

## **Zitat / Sprecher**

In meinem Kopf hallt alles wider, was ich ihr erzählt habe; alle

Immigrantengeschichten ähneln den bunten Briefmarken aus seltsamen Ländern.

Wer würde sich nicht näher beugen über diese winzigen, hübschen Bilderbücher mit den ungewöhnlichen, bunten Motiven? Besonders jetzt, wo niemand mehr Briefe schreibt. Die Leute halten sie näher an die Augen und entziffern die klein gedruckten Wörter in fremden Sprachen; nur einen Lidschlag später sind sie wieder kleine

Abenteurer, unterwegs in spannender Mission zwischen riesigen Orchideen, exotischen Formen, zwischen Krokodilen und gefährlichen Kannibalen. Das ist aber auch alles - mehr Inhalt gibt es nicht. Die Umschläge, auf denen die Marken-Bilderbücher kleben, sind gefüllt mit Gekritzel, das niemand mehr versteht, oder das schon vergilbt oder unleserlich ist. Auf einmal erkenne ich, wie banal unsere Missverständnisse sind. Mit der Zeit haben sich meine sowie alle anderen Immigrantengeschichten in ein bedeutungsloses *traumatisches Stilisieren* verwandelt, denke ich mit immer schwerer werdenden Augenlidern und gähne: ach, mein Bosnien ..., Uganda, Kaschmir, Palästina... .

**(Übersetzung aus dem Kroatischen von Blanka Stipetic)**

### **Sprecherin**

Zeljko Bozicevic hat in seinem noch unveröffentlichten Roman "Im Zauderrhythmus" für seinen Ich-Erzähler die Perspektive des Nicht-Einheimischen, des Zugewanderten gewählt.

### **O-Ton 13 Zeljko Bozicevic**

Warum ein Migrant. Warum nicht. Das ist ein ganz normales Schicksal in Europa, und ein Migrant ist zunehmend ein Normalfall. Es gibt keinen Grund, nicht einen Migranten zu nehmen, es ist völlig egal, das könnte auch ein Einheimischer sein, der sich nicht so fühlt. Mich hat es gereizt, einfach so eine symmetrische Geschichte zu erzählen von einem Menschen, der seine Zukunft mit seiner Vergangenheit markiert. Und er ist genau in der Mitte zwischen zwei Welten.

### **Sprecherin**

Das Problem seines Helden ist es, nicht zu bemerken, dass er längst angekommen ist. Im "Zauderrhythmus" bewegt sich Mladen zwischen zwei Polen, zwischen einer Frau aus seiner Vergangenheit und seiner gegenwärtigen Liebe und scheitert am Ende daran, dass er mit dem, was hinter ihm liegt, nicht abschließen kann.

### **Zitat / Sprecher**

"Worüber sinniert mein Denker?", fragt sie, (...) "Über nichts", sage ich. Aber ich denke: Was willst du von mir? Mich wie ein Anhängsel mitschleppen? Wibke ahnt,

dass in meinem Kopf etwas nicht in Ordnung ist und beginnt, vielleicht um sich loszukaufen, mich auszufragen. Was für ein Art Künstler ich bin, was mich nach Berlin verschlagen hat und Ähnliches. Zum Schluss fragt sie, wo genau Zagreb liegt und ob die Stadt im Krieg zerstört wurde. In einem blitzartigen Moment öffnet sich ein Paralleluniversum, rast eine absurde Frage durch meinen Kopf: *In welchem Krieg?!*  
**(Übersetzung aus dem Kroatischen von Blanka Stipetic)**

#### **O-Ton 14 Zeljko Bozicevic**

Diese Neugierde der Einheimischen sperrt einen in eine Schublade, die für eine bestimmte Sorte der Menschen reserviert ist, und was mich dabei oft stört, dass ich damit eigentlich die ganze Zeit dran erinnert werde, dass ich nicht von hier bin. Das ist eigentlich die Kehrseite dieser Fragen, 'Woher kommst du?' heißt nichts anderes als: 'Du kommst nicht von hier'.

#### **Regie / Musik**

#### **Sprecherin**

Es sind Migrantenexistenzen, die auch Beqe Cufaj in seinem ersten Buch "Glanz der Fremde" versammelt und umkreist: Ein buntes Gemisch von Zugewanderten aus dem Balkan - Gastarbeiter, Kriegsflüchtlinge und seine beiden jungen Helden, Draufgänger und Glücksritter der eine, Intellektueller der andere, melancholisch, verloren, vom Scheitern bedroht. Der Autor lässt sie hoffnungsvoll im Kosovo starten und im trostlosen Vorort einer deutschen Großstadt landen.

#### **O-Ton 15 Beqe Cufaj**

Ein Dörfchen, das Fernau heißt. Für mich war es wichtig, dass ich was erfinde mit Fern und mit Au. Also das war dann diese fiktive Ort für mich, der nicht so weit entfernt ist von einem sehr realen Ort, der Stuttgart heißt. Und es war dann für mich auch wichtig zu zeigen, was das für ein Welt ist, wer sind eigentlich diese Leute aus dem Balkan, die heutigen, und als junger Autor, habe ich versucht, den jungen nicht nur Albaner (*zu schildern*) sondern Balkanese insgesamt, der aus Südosteuropa kommt und von dem du in eine Zeitung heute morgen gelesen hast, dass der drei Leute gestern Nacht in eine Kneipe umgebracht hat. Warum ist das eigentlich so, wer sind diese Leute?

#### **Zitat / Sprecher**

Er parkte das Auto am Randstein und fuhr, nachdem sie ausgestiegen waren, fort, Arben Duka die Welt zu erklären. Dieser hörte schweigend zu. (...) "Was glaubst du, weshalb es bei uns immer Krieg gibt?" fragte er und gab die Antwort gleich selbst: "Weil unsere Männer den Frauen vertrauen und sie ernst nehmen. Manchmal zu ernst. Die Leute, die bei uns in den Regierungen sitzen, wollen ihren Weibern beweisen, dass sie nicht impotent sind, deshalb fangen sie ständig Kriege an. Oder sie lassen sich von ihren Frauen dazu verleiten. Schau dir doch nur diesen Verrückten in Belgrad an. Was glaubst, weshalb er jetzt die Bosnier massakriert? Weil es ihm seine Alte eingeredet hat. Und als nächste sind wir dann an der Reihe. Außerdem hat er Angst, dass sein großes serbisches Volk nicht mehr genug Kinder in die Welt setzt und von den anderen Völkern verschluckt wird. Und was glaubst du, weshalb die Deutschen uns Kosovo-Albaner nicht leiden können? Weil immer mehr von uns in ihr Land kommen und ihre Frauen ficken. (...)"

Sie waren an der Diskothek angekommen, die Ricky für diesen Abend ausgesucht hatte. Er begrüßte den Türsteher mit einem Schulterklopfen und ging gefolgt von Arben Duka hinein.

### **(Übersetzung aus dem Albanischen von Joachim Röhm)**

#### **O-Ton 16 Beqe Cufaj**

Wenn ich in Deutschland bin, versuche ich, mehr Kosovare zu sein, wenn ich in Pristina oder in Albanien oder in Belgrad bin, dann versuche ich, mich eher als Deutscher zu empfinden, und ich glaube das passt auch zu mir, weil ich immer mit Abstand das Ganze sehen muss. D.h., wenn Sie jetzt von mir verlangen, dass ich nach Pristina gehe und für Sie ne große Reportage mache, ich werde es niemals schaffen, dass ich das in Pristina schreibe, ich muss es hier schreiben. Oder das Gegenteil. D.h., ich brauch den Abstand, das ist das Wichtigste.

#### **Sprecherin**

Beqe Cufaj ist ein Pendler zwischen den Welten, der sich gerade dieses Leben fürs Schreiben fruchtbar macht. Auch findet er den Weltenwechsel immer weniger gravierend. Kosovo wird keine Insel bleiben. Der Kosovo-Albaner begreift sich vor allem als Einwohner in einem gemeinsamen europäischen Raum.

### **O-Ton 17 Beqe Cufaj**

Ich kann kein Exilant sein, weil ich gestern aus Pristina zurückgefliegen bin, und der Flug dauert eine Stunde 55 Minuten, und morgen fliege ich nach, sagen wir's mal, Tirana oder auch Belgrad. D.h., wir leben in eine so schnelle Zeit, wo man eigentlich sich keine klassischen Exil mehr vorstellen kann.

### **O-Ton 18 Zeljko Bozicevic**

Also dass ich in eine Art Exil lebe, habe ich erst nach etwa zehn Jahren oder zwölf erkannt. Wo es klar war, dass ich hier bleiben möchte, und dass ich mehr Fremder in meinem Herkunftsland bin als hier. Und da war für mich klar, aha, jetzt bin ich in eine Position eines Menschen, der endgültig weggegangen ist. Also für mich heißt Exil, nirgendwo Einheimischer zu sein, und das ist in meinem Fall nicht negativ.

### **Sprecherin**

Zeljko Bozicevic findet, dass, wer sich für den Beruf des Künstlers und Autors entscheidet, eine Position in der Gesellschaft wählt, die überhaupt viel Abstand verlangt. Seine Distanz zum Heimatland ergibt sich zwangsläufig daraus, dass er dort nicht mehr leben kann.

### **O-Ton 19 Zeljko Bozicevic**

Das was ich sehe, wenn ich zurückgehe, ist die Vergangenheit. Das hat etwas mit dem Tod zu tun, also diese Vergangenheit ist nicht lebendig, ist nur in meinem Kopf. Die Heimgebliebenen haben sich einfach anders entwickelt. Diese Nähe der Ereignisse des Krieges und diese Ideologien, die da herrschten..., also man hat vieles verinnerlicht, womit ich nicht einverstanden bin. Vieles ist Alltag geworden, was für mich unvorstellbar ist. Alles, was ich suche dort, ist etwas, was nicht mehr lebendig ist. Und das, was lebendig ist, erscheint mir fremd.

### **O-Ton 20 Safeta Obhodjas**

Ich war vor 30 Jahren in meinen Werken weiter entwickelt als Geist jetzt in Bosnien: Wie kann ich dort als Schriftstellerin überleben, wer<wird mich ernst nehmen? Und was noch sehr brisant ist, ist, dass viele die alte jugoslawische Gesellschaft idealisieren. Und ich habe gerade über diese Zeiten kritisch geschrieben. Kann ich also auch nicht dort andocken. Die erlauben gar nicht, Titos Zeiten richtig zu analysieren. Sobald ich sage - das machen auch Linke in Deutschland -, sobald ich sage, 'Mensch, das war kein Paradies', sie versuchen, mich sofort zum Schweigen zu bringen. Und ich hab keine Lust, mich ständig damit zu konfrontieren. Ich bin kämpferisch, aber ich will nicht ständig Blessuren tragen.

### **Sprecherin**

Safeta Obhodjas beobachtet ihre Heimat aufmerksam und kritisch aus der Ferne.

Im kommenden Jahr wird sie auf Lesereise gehen und sich mit ihrem bosnischen Publikum konfrontieren. Denn inzwischen wird sie in Bosnien wieder gelesen, ohne selbst dort präsent zu sein. Ihr jüngstes Buch - zu deutsch "Die Bauchtänzerin" - ist, kaum in Bosnien erschienen, zu ihrer großen Überraschung sogar auf der Bestseller-Liste des überschaubar kleinen bosnischen Literaturmarkts gelandet. Dass sie hier wie da als Autorin angekommen ist, äußert sich auch darin, dass sie inzwischen zweisprachig schreibt.

### **O-Ton 21 Safeta Obhodjas**

Jetzt habe ich zwei Heimatländer. Deutsch ist auch meine neue, meine Sprache, die meine neue Heimat ist. Und dann sage ich, ich bin sehr reich, ich habe zwei Sprachen, in denen ich mich ausdrücken kann. Ich schreibe, publiziere, wasin meiner Macht steht, und mal sehen, die Zukunft wird zeigen, wohin ich steuere gerade.

### **Regie / Musik**

### **Zitat / Sprecherin**

Nadira hatte vor langer Zeit einmal gelesen oder vielleicht von Zineta gehört, sie konnte sich nicht mehr erinnern, dass das Leben wie ein Fluß neben den Menschen herfloss und sie von seinen Ufern aus Netze einwarfen, um aus dem mächtigen Strom ihren Teil des Glücks zu fischen. Das Wasser war stets mulmig und undurchsichtig, die Netze wurden auf Verdacht geworfen, so dass man meist das fing, was man gerade nicht erleben und im Gedächtnis behalten wollte. Aber was man fing, konnte man nicht mehr fortwerfen, man schleppte es weiter als unnütze, aber ewig gegenwärtige Last. Das Schöne funkelte nur kurz, aber so stark, dass es die Illusion verlieh, das Leben sei es wert, gelebt zu werden.

**(Übersetzung aus dem Bosnischen von Brigitte Döbert)**

